

Kamener Zeitung

Vollsfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis wöchentlich 700 Millionen Mark. Falls
wir in der Herausgabe oder in der Verteilung der Zeitung
hinderlich sind, hat der Abonnent seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: Dr. Schmidt, Kamen.

Mr. 11

Montag, den 14. Januar 1924

52. Jahrgang.

Ein Reparationsplan von Stinnes.

(W) Hugo Stinnes gewählte in Wil-
heim an der Ruhr dem Sonderberichterstatter
des Journal des Débats eine Unterredung, worin
er den Plan der Begleichung der Entschädigungs-
schuld durch Sachleistung und eine Aufzählung
der künftigen deutsch-französischen Beziehungen
entwarf. Die Verträge mit der Ruhr mit
den einen Anfang zu den Entschädigungen be-
stehen, ließen darauf hinaus, daß die Industrie-
riellen mit einer Schuld belastet würden, welche
das Reich als Ganzes einzulösen habe. Die
Ruhrindustrie hätte nicht die Möglich-
keit, an Stelle des Reiches die Entschädigungen
zu zahlen. Es sei bereits eine große Gefahr
für die Ruhrunternehmen, daß sie die Last
für eine begrenzte Zeit übernehmen hätten.
Ihre Finanzkraft erschöpft sich, sie können bei
keinem G. L. Kredit, weil die Grenzen des
Staates zu dem sie gehören, nicht sicher sein.
Bis zum 15. April 1924 müsse ein zuver-
lässiges Abkommen zustande kommen, sonst müß-
ten die Ruhrbetriebe ihre Arbeit einstellen. Die
Arbeitsverhältnisse seien schon jetzt um so miß-
licher, als das Transportwesen unzuverlässig
sei. Bei dem ganzen Plan handelt es sich um so
bedeutende Dinge, daß sowohl Arbeiter als
auch Unternehmer genau wissen müssen, zu
welchem Zweck sie verlangt würden. Man würde
sie übernehmen, wenn sie die Entschädigungs-
zahlungen ergäben, und der Welt Erleichterung
verschaffen. Das Abkommen müsse daher zu-
verlässig sein und der Wirtschaftlichkeit Rechnung
tragen. Er glaube nicht, daß Deutschland an
Frankreich übermäßig große Summen zahlen
könne. Die tatsächliche Möglichkeit liege in
der Begleichung durch Sachleistungen, denn die
Kapitalien könne man nicht ohne weiteres von
einem Land auf das andere tragen. Man müsse
die Leistung in Deutschland und die Ausnah-
meleistung der empfangenden Länder festlegen.
Frankreich, Italien und Belgien können haupt-
sächlich als Abnehmer für Kohle, Stahlgüter
und chemische Artikel in Frage. Sein Rat gehe
darauf, daß die Regierungen zunächst unter sich
den Betrag der Leistungen in Jahresraten fest-
setzen. Die Zahlen seien in Gold zu berechnen
und die vereinbarten Raten durch langfristige
(20 bis 30jährige) Verträge zwischen den In-
dustriellen der Länder zu decken. Die Liefer-
ungen seien den deutschen Industriellen von
der Reichsregierung zu bezahlen, die Sachleis-
tungen würden an die Industriellen Frank-
reichs u. a. gehen, die einen entsprechenden Teil
an ihre Regierung abzuführen hätten. Diese
Beträge müßten in einem Sonderhaushalt für
die Entschädigungen geführt werden. Nach sei-
ner Auffassung müßten die Beträge von den
Industriellen untereinander und nicht von den
Regierungen geschlossen werden. Die Indus-
triellen des Ruhrgebietes und des Rheinlandes,
die naturgemäß den stärksten Anteil zu über-
nehmen hätten, müßten die Sicherheit haben,
daß der Gegenwart vom Reich bezogen werde.
Derüber hinaus könnten noch gewisse Steuern
zu Entschädigungszwecken Verwendung finden.
Wenn die Bedingungen guten Funktionens
erfüllt sei, würden die Industriellen zur Er-
füllung derartiger Verpflichtungen bereit sein.

Ueber die Zukunft

führte Stinnes aus, wenn Deutschland und
Frankreich untereinander einig vor Amerika
hinträten, würden sich ihnen alsbald wichtige
Aussichten eröffnen. Nach seiner Auffassung
werde es zwischen Amerika und Frankreich oder
zwischen Deutschland und Amerika zurzeit gar
keine andern Schwierigkeiten zu beseitigen geben.
Deshalb — er sage dies in seinem Interesse
als Deutscher, und es liege nach seiner An-
sicht auch im Interesse der Franzosen — gelte
es, sich in lokaler Weise um die Herstellung
einer zuverlässigen Grundlage für die Regelung
der Entschädigungszahlungen zu bemühen. Es
gelte, sich die durch die Verhandlungen um
die Abmachungen mit der Ruhr erschlossenen
Möglichkeiten zunutze zu machen. Die Zeit
dränge. Man werde die Wahl haben zwischen
zwei Möglichkeiten, entweder den gegenwärtigen
Zustand durch neue Kriege und neue
Ruinen zu beenden, oder durch ein zuverlässiges
Abkommen zwischen zwei Völkern, die nicht
immer und ewig Feinde bleiben könnten, für
den Frieden zu arbeiten. Seine Bemühungen
gingen in der zweiten Richtung. Stinnes er-
klärte noch, Frankreich habe den Fehler be-
gangen, sich mit einer Unterschrift zufrieden
zu geben, ohne sich zu fragen, ob die schriftlich
niedergelegten Forderungen auch ausführbar
seien, und ohne sich zu fragen, ob die unter
diesen Umständen erzielte Unterschrift überhaupt
einen Wert habe. Auf diese Weise schicke man
Verträge, die vielleicht vom juristischen Stand-
punkt sehr interessant seien, praktisch aber seien
sie wertlos. — In seiner Unterredung mit dem
Sonderberichterstatter des Journal des Débats
sprach sich Stinnes unter anderem auch

Ueber den Reichsbergbau Plan

aus, wozu ihn der Vertreter des Journal des
Débats aufforderte. Er sagte: „Wenn zwischen
den Industriellen die großen Beträge ge-
schlossen werden, von denen ich gesprochen habe,
so kann man die Möglichkeit ins Auge fassen,
daß es eines Tages zu einem Aktienaus-
tausch zwischen den beiderseitigen Industrieunter-
nehmungen kommt. Wenn man aber Industrielle
zwingen will, Beteiligungen an ihren Geschäften
Regierungen zu deren Händen zu übergeben,
dann ist das so dumm, daß man es gar nicht
sagen kann. Arbeiten kann man nur unter
Industriellen, die gemeinsame Interessen haben
und einander achten. Gewiß gibt es viele
Leute, mit denen ich nicht arbeiten will. Wenn
man sich dazu zwingen sollte, würde ich meine
Arbeit liegen lassen.“ Stinnes empfahl dem
Korrespondenten, Reichsberg einmal per-
sönlich aufzusuchen. Als dieser zum Schluss
meinte, Frankreich wolle Deutschland auf die
Ruhr Erdboden ausrotten und auf die Neu-
jahrrede Millerands hinwies, erwiderte Stin-
nes: „Ja, ich weiß, aber ich fürchte, die Fran-
zosen kennen nicht die Hoffnungslosigkeit
Deutschlands.“

Eine neue Wendung.

In der Streikfrage ist eine neue Wen-
dung eingetreten. In dem Bericht über die
Verhandlungen beim Deutschen Metallarbeiter-
verband heißt es:

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte
Reinhold von der Bezirksleitung des Deut-
schen Metallarbeiterverbandes auf eine Anfrage
des Herrn Moeme, wie der Verband zum
Generalfreistat stehe, folgendes: „Die letzte Be-
zirkskonferenz in Bochum hat mit Mehrheit
beschlossen, in den Generalfreistat zu treten. Die
Zentrale unseres Verbandes hat
aber die Zustimmung zum Generalfreistat nicht
gegeben. Die Verwaltungs-
stellen Essen und Gelsenkirchen haben eigen-
mächtig gehandelt, und die Zentrale lehnt die
Verantwortung dafür ab. Die heutige Kon-
ferenz in Barmen wird erst darüber Beschluß
fassen. Ich persönlich glaube kaum, daß dort
ein Generalfreistatbeschluß gefaßt werden wird.“

Den Düsseldorf Ausstand stellte
Reinhold als nicht vom Deutschen Me-
tallarbeiterverband beschlossen
dar. Die Arbeitgeber verlangten vom Deut-
schen Metallarbeiterverband offene Stellung
gegen die britischen Ausstände, worauf Rein-
hold erklärte, daß das geschehen könne, so-
bald Klarheit geschaffen worden sei. Die Be-
schlüsse der Verwaltungsteile
Essen und Gelsenkirchen seien auf
die kommunistischen Leitungen zu-
rückzuführen. Die Arbeitgeber erklärten
hierauf, daß der Kriegszustand erklärt sei, und
solange er nicht beseitigt sei, könne mit dem
Deutschen Metallarbeiterverband nicht mehr ver-
handelt werden. — Der Arbeitgeberverband
hat schon im Anfang der Woche ein Rund-
schreiben herausgegeben, wonach das 225millio-
nenfache für die laufende Woche ausbezahlt
werden sollte. Nach lebhaften Auseinander-
setzungen ließen sich die Unternehmer bewegen,
für die laufende Woche das 265millionenfache
sowie den bisherigen Soziallohn zur Auszah-
lung zu bringen. Ferner erklärten sie sich be-
reit, am nächsten Mittwoch über die Grund-
lagen der Goldlösung zu verhandeln.

Ueber die Opfer der Separatisten- bewegung in der Pfalz

erhalten wir folgende Statistik: Ausgewiesen
sind bis jetzt etwa 70 Beamte und Privat-
leute mit etwa 130 Familienangehörigen, ver-
haftet einschließlich der jetzt nur vorübergehend
Freigegebenen über 100 Personen, verurteilt
auf beiden Seiten ebenfalls auch über 100
Personen, getötet über 30.

Nach der Montagspost fand am Sonntag
in Speyer die Trauerfeier für Heinz-
Debis statt, die ein neuer Beweis dafür ist,
wie außerordentlich gering die
Teilnahme der Bevölkerung an
der Separatistenbewegung ist, denn
nur etwa 300 Personen außer den Sepa-
ratistentruppen und den Franzosen nahmen
daran teil. General Demehy feierte den Ge-
burtstag in einer französischen Umgebung als

Freund Frankreichs und legte darauf im Na-
men Frankreichs einen Kranz nieder. Nach
der Feier wurde die Leiche in die Heimat
überführt. Der Leichenzug wurde durch Sepa-
ratistentruppen geleitet, die den Zug mit
der Separatistenfahne eröffneten und auch die
Nachhut bildeten, wobei sie Pfeifen und Ziga-
retten rauchten.

Zu einem vom „Matin“ veröffentlichten
Brief, in dem Mitglieder der Organisation
Oberland als Rächer an dem Separatisten-
führer Heinz-Debis bezeichnet werden, wird
von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Un-
tersuchung, soweit die verfassungsmäßige pfäl-
zische Regierung sie vornehmen konnte, den
Beweis erbracht, daß die Tat nicht von
Mitgliedern der genannten Orga-
nisationen, sondern von deutschge-
sinnigen jungen Leuten verübt wurde,
die sich als ein Verzweiflungskrieg gegen die
unerhörte Bedrückung durch die
Separatisten darstellte. Der Dialekt und
das Auftreten der jungen Leute sowie ihre
genauen örtlichen Kenntnisse in Speyer geben
zu dieser Annahme Anlaß.

Englische Informationsreise nach der Pfalz.

(W) In Paris wird angenommen, daß der
britische Generalconsul Elbow in München heute
in der Pfalz ankommen wird im Auftrag
seiner Regierung, um sich über das Verhalten
der verschiedenen Behörden gegenüber den Son-
derbündlern zu informieren. Wenn der briti-
sche Generalconsul in der französisch besetzten Zone
eine Enquete gegen den Willen des Komman-
danten anstellt, muß dies notwendigerweise der
Autorität der Rheinlandkommission Abbruch
tun. Das bedeutet einen Verstoß gegen die
Rheinlandsakte und gegen die Geschäftsordnung
der Rheinlandkommission. Im Jahre 1921 habe
die Rheinlandkommission bestimmt, daß das
Ereignis des deutschen Reiches für auslän-
dische Konsuln im besetzten Gebiet nur nach
Zustimmung der Rheinlandkommission gültig sei.
Es müsse also die Frage aufgeworfen werden,
ob Elbow um die Genehmigung seines Besuches
nachgesucht habe. „Echo de Paris“ schreibt,
daß das nicht der Fall sei. Die französische
Regierung werde die britische Gesandtschaft be-
antworten, daß ein Offizier Elbow auf seiner
Reise begleite.

Ministerpräsident Poincaré hatte eine län-
gere Unterredung mit dem englischen Bot-
schafter Lord Crewe. Nach dem „Temps“ handelt
es sich in der Hauptsache um die von der
englischen Regierung beabsichtigte
Enquete in der Pfalz, mit der der eng-
lische Konsul in München Elbow betraut
worden ist. Die französische Regierung steht, wie
der „Temps“ hervorhebt, auf dem Standpunkt,
daß eine etwaige Enquete Englands über die
Separatistenbewegung in der Pfalz einen inter-
nationalen Charakter tragen müsse und von
einem englischen Vertreter allein nicht vorge-
nommen werden könnte.

Die katholischen Dekane der Pfalz

als die berufenen Vertreter der dortigen katho-
lischen Gesamtgeistlichkeit erlassen zur Frage der
Wahl einer sogenannten autonomen Pfalz im
Einverständnis mit dem Bischof der Diözese
Speyer eine Kundgebung, die den Regierungen
sämtlicher Staaten, dem Vertreter des Heiligen
Stuhles, sowie dem Delegierten der Rhein-
landkommission gestellt wurde. Die Kund-
gebung erklärt, daß eine gegen den Willen der
pfälzischen Bevölkerung, des Reiches und
Bayerens vollzogene Trennung der Pfalz vom
Reich und Bayern nicht der Wollust der
Bewohner, sondern ständig die Gefahr nationaler
Kämpfe und kriegerischer Verwüstungen herauf-
beschwöre. Die sogenannte Regierung der au-
tonomen Pfalz könne sich nur dadurch behaupten,
weil das waffenlose pfälzische Volk nicht in der
Lage ist, gegenüber den bewaffneten Truppen
der Separatisten ihrer Ueberzeugung Geltung
zu verschaffen. Weiter wird betont, daß das
Gesetz Gottes, das den Geseß gegenüber
der rechtmäßigen Obrigkeit vorschreibt, die Frage
der Dankbarkeit gegenüber dem Staat Bayern
und die Treue zum Reich die Katholiken zwingt,
die sogenannte autonome Pfalz als für sie nicht
existierend zu betrachten. Sie sehen in der
gegenwärtigen unheilbaren Lage keinen anderen
Ausweg als den, der rechtmäßigen Regierung
zu ermöglichen, ihre Tätigkeit baldmöglichst wieder
aufzunehmen. Eine entsprechende Kund-
gebung hat auch die protestantische
Geistlichkeit beschlossen.

Kundgebungen gegen die Militär- kontrolle.

(W) Anlässlich eines Kontrollbesuches der
internationalen Kontrollkommission beim Wehr-
kreiskommando 5 in Stuttgart, kam es zu einer
Kundgebung einer Anzahl junger Leute, die

johnten, piffen und vaterländische Lieder sangen.
Zu Belästigungen der Kontrollkommission kam
es nicht. An einem ungeheuren Kraftfahrzeug
wurde eine Scheibe eingeschlagen. Schließlich
wurde ein starkes Polizeiaufgebot eingesetzt, das
die Demonstranten in Schach hielt. Später fuhr
die Kommission nach Cannstadt. Bei einer Rück-
kehr von dort in das der Kontrollkommission
überlassene Gebäude in der Friedrichstraße kam
es wieder zu einer großen Kundgebung. Wäh-
rend sich die Kommission im Hause befand, kam
mehrfach eine ungeheure Menschenmenge an,
die patriotische Lieder sang und auch durch
Pfeifen und Schreien ihren Unwillen gegen den
Besuch Ausdruck gab. Die Anwesenheit nahm
einen solchen Umfang an, daß starke Polizeikräfte
aufgeboten werden mußten, um die Menge zum
Auseinandergehen zu veranlassen. Zu einer
weiteren Belästigung der Kommissionsmitglieder
kam es nicht.

Die sächsischen Gemeindevahlen.

(W) Sonntag fanden in ganz Sachsen
die Gemeindevahlen und Stadtverord-
netenwahlen statt. Die Wahlbeteiligung
war im allgemeinen reger. Aus den gesamten,
bis abends 11 Uhr, vorliegenden Ergebnissen
ergibt sich eine mehr oder weniger starke
Verschiebung nach rechts, während an-
dereiseits die Kommunisten einen
ziemlich erheblichen Zuwachs auf
Kosten der S. P. D. gewannen.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Dres-
den wurden nach den bisherigen Feststellungen
von 434 000 Wahlberechtigten 294 000 Stimmen
abgegeben. Nach vorläufigen Feststellungen ent-
fallen auf die bürgerliche Liste 39, auf die
Deutschozialen 4, auf die vereinigten Links-
parteien 34. Im alten Kollegium, das bisher
84 Sitze zählte, die jetzt auf 75 herabgesetzt sind,
war das Verhältnis 42 zu 42.

Von den Gemeindevahlen wurde bisher
folgendes bekannt: Leipzig, abends 9 Uhr
Abgegebene Stimmen 52 600, Gemeindefraktion
(bürgerliche) 18 266, deutschoziale 2446, U. S.
P. D. 1251, völkischsozialistische 5109, S. P. D.
P. D. 15 038, Kommunisten 11 682, Demokraten
5108. Frankenberg: 16 Bürgerliche, 15
Soz., bisher 15:15. Neustadt: 10 Bürger-
liche, 5 Soz. und Komm., bisher 8:7. Bitterfeld:
20 Bürgerliche, 9 Soz. und Komm., bisher
17:10.

Das mittellose Berlin.

(W) Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin
teilt mit: Der Magistrat beschloß sich in
außerordentlicher Sitzung mit der durch die
Vorgänge der letzten Tage für die Stadt ge-
schaffenen Lage. Der Magistrat gab ausführ-
liche Darlegungen über die Kassenlage und die
Einnahmen und Ausgaben der nächsten Zeit,
sowie über die voranschreitende Entwicklung 1923.
Der Magistrat hat keine Möglichkeit, in den
nächsten Tagen ausreichende Mittel verfügbar
zu machen und stimmt deshalb der Auszahlung
von nur 50 Prozent der Gehälter und
Vergütungen sämtlicher städti-
schen Beamten, Lehrer und Ange-
stellten zu. Ob und wann die Zahlung des
Restes möglich sein wird, ist völlig ungewiß.
Bei der weiteren Verschlechterung der Gesamt-
lage beschloß der Magistrat, den Versuch zu
machen, auch bei der Gewerbesteuer für das
laufende Vierteljahr noch stärkere Erträge zu
gewinnen. Er beschloß daher die Verdoppelung
der Lohnsummensteuer. Man war sich darüber
klar, daß die erhöhte Grundsteuer nur mit großen
Ausfällen eingebracht werden kann, da aber we-
der Reich noch Staat helfen können und An-
leihen nicht aufgenommen sind, so wäre die
schärfste Heranziehung der einzelnen Gemein-
steuern das einzige Mittel, um wieder zurecht
zu kommen.

Kleine Nachrichten.

Eine internationalisierte Militärkon-
trollkommission hat gestern auch in Pa-
ris den dem dort garnisonierten Bataillon
des Infanterieregiments Nr. 18 einen Besuch
abgestattet. Für heute sind Kontrollbesuche für
Dresden, Cannstadt und Breslau
angekündigt.

Auch die Deportierten aus dem Mor-
den Frankreichs beabsichtigen eine Klage
auf Entschädigung gegen die deutsche Regierung
anzustrengen. Die Zahl der Deportierten gibt
Matin mit 250 000 Mann an.

Der Verkehr über die Rheinbrücke bei
Ludwigshafen ist von der Wehrungsbehörde
ohne vorherige Ankündigung für Personen, die
nicht im Besitze eines Passes sind, plötzlich ge-
sperrt worden.

„Hinter jeder Sache steckt ein Interesse.“ Das ist die Devise der Kamener Zeitung. Sie ist die einzige Zeitung in Kamen, die sich für die Interessen der Arbeiter und der kleinen Leute einsetzt. Sie ist die einzige Zeitung, die die Wahrheit sagt und die die Gerechtigkeit fordert. Sie ist die einzige Zeitung, die die Arbeiter und die kleinen Leute in die Lage versetzt, ihre Interessen zu verteidigen und ihre Rechte zu erhalten. Sie ist die einzige Zeitung, die die Arbeiter und die kleinen Leute in die Lage versetzt, ihre Interessen zu verteidigen und ihre Rechte zu erhalten. Sie ist die einzige Zeitung, die die Arbeiter und die kleinen Leute in die Lage versetzt, ihre Interessen zu verteidigen und ihre Rechte zu erhalten.

Auswanderer.

Stamen, 11. Jan. In diesen und den

Die künftige Siedlung der Deutschen in Brasilien ist vorerst nur noth zu machendes Handwerk. Die Regierung stellt zunächst das Holz zur Paradenbauten zur Verfügung, die den Eingewanderten für die erste Zeit, nämlich bis zur Erreichung eigener Häuser, Unterkunft bieten sollen. Auch die Materialien für die Häuser, die Samen für die erste Aussaat und die Lebensmittel bis zur ersten Ernte werden vorläufig von der Regierung zur Verfügung gestellt, die natürlich auch Entlohnungen verleiht. Zunächst muß jeder Arbeiter 184 Tage des Monats zur Verfügung von Straßen und Baubauten bereit halten.

„Lieferungsmöglichkeiten behalten wir uns vor.“

Namen, 14. Jan. (Verf. edenes.) Laut Verfügung des Bezirksauschusses in Arnberg vom 18. Dezember 1923 wird für den Registrierungsbereich Arnberg der Beginn der Spauzeit für Wirt- und Gastannehmenden auf den 18. Januar 1924 festgesetzt.

(Kinderausreise im Verkehr mit Polen.)
 Im Unzuträglichkeiten, die sich im Verkehr mit
 Polen herausgestellt haben, zu begegnen, hat
 die polnische Gefandtschaft gebeten, die aus-
 ständigen Behörden dahin verständigen zu las-
 sen, daß alle Reisenden ohne Rücksicht auf ihr
 Alter zum Ueberschreiten der polnischen Grenze
 einen polnischen Schutvermerk auf einem per-
 sönlichen Paß brauchen. Nur Kinder unter
 14 Jahren, die in dem Paß ihrer Eltern auf-
 geführt sind und mit diesen zusammenreisen,

Sämtliche Militärrentenempfänger erhalten am 18. Januar 1924 ihre Versorgungsgebühren auf die 2. Januarhälfte. Die Auszahlung erfolgt durch die Postämter wie an den monatlichen Posttagen. Den Empfängern, die die Kassenabrechnung ins Haus beantragt haben, sowie Inhabern von Postkonten werden die Gebühren im Postschewege zugestellt.

Die Bahnhöfe Görde und Aplerbea sind von der Reichsbahnverwaltung wieder in Betrieb genommen worden. Der Personal- und Gepäckverkehr wird bis Görde durchgeführt.

7. Hefeloh, 12. Januar. (Der Obermeister der Wäldernung nach dem Senkeger abgelehrt.) Eine auffeßenderge Besichtigung ergab hier: Der Obermeister der Wäldernung wurde von der Polizei verhaftet und auf Befehl des Militärbesatzhabers in Schutzhaft nach dem Senkeger gebracht. Der Grund zu dieser Verhaftung dürfte in der Verletzung der Wäldernung zu suchen sein. Der Umsturz der Bevölkerung über die hohen Preise für Sachwaren war allgemein. Auf die Lage geachtet wurde dann, mit der Bestätigung der Besatzung, ist der Konflikt, als die Preise, Preisprüfungsstelle für Sachwaren Preise festsetzte und darauf ein von der Wäldernung erachtete Konfliktion mit recht omind Namen von sich aus diese unethisch Preise fabrizierte und eigenmächtig höhere Preise festsetzte. Nun ist die gleiche Polizei ein, verhaftet den amtsgerichtlichen zu ihrem Rechte und richte das Material vorhält temäßig dem Wäldernung aber des Wäldernung omindos in Münster ein. Dieser entscheidende Stelle geht mit: Nicht auf die gesetzlichen Ausnahmeverordnungen der Tatbestand zu schweigend erklären zu sein, daß der Militärbesatzhaber die Verhaftung des verantwortlichen Obermeisters und seine Verhaftung ins Senkeger anordnete, die durch die Schnupfzettel erfolgte.

Jericho, 11. Jan. (Zwei Kinder von einem Auto überfahren.) Am Eingang der Kettenstraße ließ ein von Jericho kommendes Auto mit einem aus der Kettenstraße kommenden Modelschlitten, auf dem sich 2 Kinder befanden, zusammenstoßen, wobei trotz langsamenfahrens des Kraftwagens die Kinder schwer verletzt wurden. Wie man hört, trifft den Fahrer des Wagens keine Schuld.

Aplerbeck, 12. Jan. In den letzten Nächten versuchten Diebe auch im hiesigen Hauptbahnhof Eisenbahnwagen zu berauben. Es konnten jedoch an einem Abend 5 Diebe festgenommen werden, die von der französischen Besatzung nach Witten abtransportiert wurden. — In derselben Nacht wurden weitere 8 Personen von der Polizei gestellt, die eine Menge Kohlen auf Karren abtransportierten, die von dem Lager der Aplerbecker Hütte gestohlen waren. Die Kohlen sowie sämtliche Karren wurden beschlagnahmt. Die 13 Diebe waren sämtlich aus Hörde. Wie verlautet, wird der Aplerbecker Bahnhof stets von Polizeipatrouillen begangen, die auch weiter zum Kohlenlager der Aplerbecker Hütte angedehnt werden.

Höchst, 12. Jan. Auf dem Wege zur Arbeit stürzte verunglückte am Dienstag morgen der Werkmeister Frh Schmäler von der

Feldscharm. Am den Weg zur Arbeitsstätte abzuweichen, ging er am Bahndamm entlang und überhörte das Gerammeln des Zuges. Beim Ausweichen rutschte er infolge der Wärme aus und geriet unter den Zug. Er starb infolge der Verletzungen. Ehemalige war verlobt und stand kurz vor der Hochzeit.

Am 8. Jan. Die städtische Finanzlage hat sich auch hier recht trübe gestaltet. Die Stadtkassierstelle hat kein Geld und muß in der nächsten Zeit jede größere Zahlung ablehnen. Die Muzzahlung der Beamtengehälter wurde nur dadurch ermöglicht, daß in Umrückung auf städtische Forderungen an den Staat 39 000 Mark Staatsfinanzen zurückgekauft wurden. Um bis zum 1. April durchzuführen, wurden die Grundvermögenssteuer auf 100 v. H., die Grundstückumsatzsteuer auf 2 v. H., die Hundesteuer auf 25 Mark, das Schulgeld für alle höheren Lehranstalten auf monatlich 10 Mark erhöht, an Stelle der Gewerbesteuer tritt die Lohnsummensteuer. Der Gaspreis bleibt mit 21 Pfennig bestehen. Zur Durchführung der Liquidation soll die Stadt eine Obligationsanleihe in Höhe von 2 Millionen Mark aufnehmen, die mit 3 v. H. getilgt werden soll und für die 8 bis 12 v. H. Zinsen vorgesehen wurden.

Meinerzhagen, 11. Jan. (Erfolgung eines Mollers, trieb-3.) Der Geschäftsführer der Hagen Moller in Breddershaus wurde von dem Wudgericht in Hagen wegen Preistreiberei zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Gleichzeitige wurde die Stilllegung des Betriebes angeordnet und mit der Weiterleitung der verfügbaren Milch an die zu versorgenden Städte die Polizeiverwaltung beauftragt. Der Inhaber der Moller-Verbucht zuzetzt eine längere Gefängnisstrafe wegen Mischfälschung.

Neuenroda, 12. Jan. (Zustell'nce ohne Wart er.)
 Zu dem morgens von Frödenberg eintreffenden
 Personenzug wurde zwischen Binolen und
 Zangsdorf in einem Abteil 3. Klasse ein neu-
 geborenes Zwillingpaar gefunden. Die Kinder
 lebten bei Antritt in Neuenroda nicht mehr.
 Von dem hingugehenden Arzt konnte auch ohne
 weiteres nicht festgestellt werden, ob die Kleinen
 überhaupt gelebt haben. Spuren gewaltfamer
 Erstickung ergaben sich nicht. Die Ermittlung
 der Mutter ist im Gange.

Su r, 14. Januar. Wie die „Bairische Ztg.“

ur, während der Großflut der Gaszentrale der Beche Bergmanns überdurchschnittlichen Schaden an. Die Gasmaschinen werden mit Wasser gefüllt. Unvermeidlich, wie hätte man es unterlassen, bei Eintritt des Grotes das Wasser abzulassen. Die Schwallde des Grotes sprengt dreizehn Zylinder der Gaskessel der Maschinen auseinander; daß entfalten sich große Lichtstrahlen, die kaum erlöschenden nicht erlöschen. Von der Gewalt der Sprengung hören wir in sich einen Begehr, wenn man hört, daß die Zylinder aus dem Gewicht von je 3/4 Tonnen seien. Die Flüssigkeit wurde, sind neben 3 Zylinder in einer Maschine sämtliche Seitengänge so, die mit Wasser gefüllt sind durch den Frost gesprengt worden. Wie groß der Schaden ist, läßt sich noch nicht ermitteln, da man noch nicht, welche Zylinder im Zentrum der Maschinen angetroffen sind. Jedenfalls steht fest, daß der Schaden ungeheuer ist, und daß der Betrieb für lange Zeit ruhen muß. Unter allen Umständen ist zu fordern, daß die Ursache bald ermittelt und die ersten Schätzungen hinsichtlich der Kosten gegeben werden; handelt es sich für doch um die Verletzung von Staats Eigentum, also um Allgemeines. Die Zerstörung der Maschinen der Kraftzentrale ist umso verhängnisvoller, als erst vor kurzem durch ein anderes Unglück ein gewaltiger Schaden an der Beche Bergmanns dadurch verursacht worden ist. Als nämlich der Blitz auf der Schachtanlage niederkam, zerstörte er die großen Zylinder der Gaszentrale, der 25 000 Kubikmeter faßt. Störkel scheint man

nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen
 zu sein. Man ist außer acht, daß das
 Gehäuse des Gaometers, der schon seit einer
 Reihe von Jahren steht, nicht mehr imstande
 ist, das ungetrübte Gemüth der Gloden zu
 trügen, wenn die Gloden nicht durch äußeren
 Druck (als o gewöhnlich durch das Gas) in der
 Schwebelage halten werden. Man ließ den
 Einfluß vollständig heraus, anstatt Luft nachzu-
 pressen. Dadurch brach die Glodenbildung voll-
 ständig ein. Seit Monaten sind mehrere
 Monteurs mit der Wiederanordnung des
 Gaometers beschäftigt, was natürlich einen ge-
 wissen Kostenaufwand verursacht und außerdem
 viel Zeit in Anspruch nimmt. Nun ist durch das neuer-
 liche Unglück die Wiederaufnahme des Betriebes
 in der Koksstraße wohl für Monate über-
 haupt unmöglich. Das fällt um so schwerer ins
 Gewicht, als nicht nur die Bege Bergmannsglück,
 sondern auch die staatlichen Schachtanlagen
 Westfalen, Schölen, Buxtehde seit die Mäule
 und Rheinischen Schächte ihren Strom von der
 Kraftzentrale Bergmannsglück beziehen, die die
 größte Anlage ihrer Art im Umkreise ist.
 Jetzt müssen auf den meisten Schachtanlagen
 die Erzdampfmaschinen wieder in Betrieb ge-
 setzt werden, wodurch natürlich gewaltige Mehr-
 kosten entstehen. Uebrigens haben jetzt die der
 Kraftzentrale Bergmannsglück angehörenden
 Kokereien den Bergmannsglück, Westfalen und
 Schölen den Koksbetrieb wieder
 aufgenommen. Die bei der Koksproduktion
 erzeugten Gase müssen jetzt unbenutzt abge-
 lassen werden, während sie früher zur Erzeugung
 der Maschinen in der Kraftzentrale dienten.
 Die Erregung der Arbeiterchaft über diese Vor-
 kommnisse auf Bergmannsglück ist umso größer,
 als sie annehmen muß, daß diese Vorfälle nicht
 hätten vermieden lassen, und daß manchen
 von ihnen, die zum Teil seit langen Wochen er-
 werbslos sind, die Möglichkeit der Wiederan-

beträgt für die Woche vom 1. — 19. Ja

700 Milliarden Mark.

nahme der Arbeit hierdurch abermals
Zeit genommen ist.

Duer, 11. Januar. (Ein Mieser
608 Pfund wog ein dieier Tage in
Holsterhausen geschlachtetes Schwein, de
hiesigen Mitsbürger gehörte. Allein ei
nen wog 50 Pfund. An ausgelassenes
erbrachte das Tier 82 Pfund.

(-) **Selbstkirchen**, 12. Januar.
Eingemeindung **H. t. Hansen** mit
Selbstkirchen hat sich in diesen Tagen
Dadurch ergibt die Stadt Selbstkirchen
Bevölkerungszuwachs von 30 000 Personen
einen Geländezuwachs von 575 Hektar.
Selbstkirchen zählt jetzt rund 210 000 Einwohner.
Zu dem Eingemeindungsgelände gehört
die Flugplatz. Wegen des Flugplatzes
hatte die Stadt Essen verzweifelte
Anstrengungen gemacht, um Notthausen sich
beizubehalten, doch hat Selbstkirchen jetzt
davongetragen.

Essen, 8. Jan. (A. u. Z.) Der Oberbürgermeister Dr. Lütke, der im Dezember das Kabinett Cuno als Reichsminister eintrat und jetzt Reichsminister ist, hat sich immer die Aufrechterhaltung seiner Posten vorbehalten. Obwohl bereits gemeldet, jetzt einige Tage zur Beilegung persönlicher Angelegenheiten in die Heimat, hat er an die Bedingung des Ministers die Bedingung geknüpft, daß jeglicher Amtsgeschäftsehalt. seines Hierseins befracht sich der Oberbürgermeister mit den Vorständen der verschiedenen Institutionen. Diese hätten eine Neuabsetzung des Essener Oberbürgermeisters für dringend notwendig im Interesse der Stadt Essen, dann liegt auf die Bedeutung Essens für die Ruhrgebiet, und drittens in anderen schwebenden wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen. Nach der Entscheidung hat die Aussprache das Votum der Oberbürgermeister Dr. Lütke für den Kauf unbestimmte Zeit weiter beurlaubt. Der Oberbürgermeister wird in dem von dem inzwischen zurückgezogenen Minister Schuler versehen, der sich auf die Aufrechterhaltung von Dezernatsgeschäften ganz aufzugeben widmen wird, um die Interessen der Stadt mit Nachdruck vertreten zu können.

22 Bremen, 14. Jm. (Folgen)
Ernährung bei mangelhafter Schulung und
einer von der Stadtverwaltung betriebenen
Zusammenstellung geht hervor,
Verschlechterung der Ernährungslage e
Ernährung der Kinder tuberkulös bei d
dern zur Folge hat. Es wurde
Volkschulen festgestellt, daß sich d
Zustand der Kinder in den leg
maten erheblich verschlechtert hat. A
den höheren Schulen lautet die Beri
besser. So sind in der Klasse 4 a 63
der Schüler vom Arzte festgestellt
det. In 4 b waren 60 Prozent der
nicht gesund. In der Prima des G
find von 18 Schülern 3 tuberkulös,
krank und nur wenige können am Tu
nehmen. Im Realgymnasium waren
deten ähnlich. Eine ganze Reihe v
lern war unterernährt. Bei 91
mußte wegen Minderbelegung othe
Turnen verordnet werden.

Diebstahl nehmen hier in ganz erheblicher Menge zu, fast keine Nacht vergeht ohne Einbruch. Alles übertreffe aber ein der sich in der Nacht vom 1. zum 2. in der Wirtschaft Schoop in Oberparum ereignete. Dort brachen nach 2 Uhr sieben Personen in die Wirtschaft nach sie die Haustür verschlossen. Der herbeigerufene Selbstschutz aus Kämpfe mit den Eindringern. Es ist möglich, diese zu vertreiben. Dabei Selbstschutzbeamter durch einen Messer verletzt. Nach etwa zwei Stunden wurde der durch Telefon von dem Wirtschaftsrufenen Glauben Hofzei, die Ordnung herzustellen und 4 der Banditen zu

Abn., 2. Jan. (Christ Sublän) 1881.
(Anfang.) Wm schreibt der „Abn.“
Abn.: Festlich geschmückt ist der Alt
des Arbeiters A. in einer Eisenbahn
Kölns. „Heil dem Jubilar!“ leuchtet
schreibt in die Arbeitshalle. Von allen
kommen die Kollegen und Meister, un-
bittbar zu beglückwünschen. Fünzig Ja-
ter Kron dem Arbeitgeber, „Staat“ i-
ter ihm. Ein kleiner Gesangchor be-
kurze Feier. Der Direktor redet von
treue und Dank. Gerüst von der
stommt der Alte für die ihm angetan-
Dankesworts. Wer aber mag sehr zu-
gesehen haben, als er einige Stun-
die Nachschicht erhielt, daß er insoge-
sonstshaus in einen Tragen ent-
führt wurde.

Köln, 12. Jan. (Der Landri-
von-Wisseling.) Auf Grund der Vo-
13. Aug. in Wisseling, bei denen eine
menge von 2000 Personen gewalt-
thatig einbrach und den Bürgermei-
ster, einen Kommandanten und einen
Anerkennung eines Kontrollaus-
schusses, hatten sich vor der
Strafkammer 15 Personen aus Wisseling
Verurteilung, Landfriedensbruchs und M-
verantworten. Der betreffende Kontrol-
lanten bestand aus etwa 60 mit Gummih-
nadeln versehenen Leuten, welche Land-
wege nach Köln anhielten, mifahnd
ihnen Kartoffeln, Gemüse und Obst
14 Personen wurden zu Gefängnis-
6 Monaten bis zu drei Jahren
Eccs Angelegenheit sind flüchtig.

Der deutsche Ansell in Lugnsbadern?
Die Berliner Blätter melden, betrügt nach
die zu schätzigen Schätzungen der An-
der deutschen Gäste in St. Mo-
von Medina und am Garbafec
prozent. Die Reichsregierung soll
Abnahmen finanzgerichtlicher Art gegen
die Freie Plänen, die es sich möglich
können, ins Ausland zu gehen,
sch dort wogelang in Duga-
den aufhalten.

— Untergang eines englischen U-Bootes.
Die englische Admiralität teilt mit: Das Unter-
seeboot E 24 ist auf der Höhe von Portland
versunken. Man festhält, daß die gesamte
Besatzung den Tod gefunden hat.
Das U-Boot hatte eine Wasserverdrängung von
600 Tonnen und führte eine Besatzung
von 30 Mann. Der Anlaß des Unterganges
wird in einem Zusammenstoß mit dem Schlacht-
schiff Resolution vermutet.

— Lagerhausbrand im Londoner Hafen. In dem Londoner Dock ist ein großes Lagerhaus, in dem Kaifisch, Tei und andere brennbare Produkte lagerten, in Brand geraten. 70 Feuerwehren waren in Thätigkeit, um ein Ueberrücken des Feuers auf die benachbarten Häuserhänge und Pitzelundepos zu verhindern. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu befürchten. Der Brand war der größte Hafenbrand, der sich seit einem halben Jahrhundert in London ereignet hat. Der Schaden wird auf 200 000 Pfd. Sterling geschätzt. Das Kaifischlager, in dem der Brand entstand, ist vollständig zerstört.

— **Geräuber.** Reuter meldet auf St. Paul: Der Dampfer *Lichstein* ist von Räubern überfallen worden, die den Kapitän und einen Mann der Besatzung töteten und zwei Seefleute und einem Passagier verwundeten.

— Ferner 43. Von einem angeblichen Kaufmann Georg Häubing aus Obefau wurde ein Berliner Bankhaus um 25 Billiarden Mark geschädigt. Häubing flüchtig. — Weiter meldet aus Palm Beach (Florida), eine harte Volkseinnacht mit Waffengewehren überumhüllte eine Versammlung von Bankräubern. Es folgte ein heftiges Gefecht, in dessen Verlauf der Führer der Volkseinnacht und 5 Räuber getödtet worden. — In Regensburg, Niederbayern n. h. die Volkseinnacht etwa 60 Personen wegen Verhinderung von Kartgeld fei. Die Verhinderer stießen im Verdacht, Gold- und Silbergeld nach Berlin und der Schweiz verschoben zu haben. — Der amerikanische Dampfer „Corvius“ wurde im Schwarzen Meer gegen den Verstoß von Trubantentzen und zertrümmert. 300 Personen sollen ertrunken sein.

Umsatz: Die ex. Markt. ist vom Schritte von gemeine
Interesse auszugehen und sich mit der Anzahl d.
Umsatzen je 6-8 Stk. ein-einander

(Gefunden.)

Namen, H. Jan. (Die Verwirrung
 aber die „Gold“ Gehälter der
 omen.) In weiten Kreisen der Desfentia
 ist herrschen noch immer geradezu phantastische
 Vorstellungen über die Höhe der Beamten
 gehälter. Aus dieser Unkenntnis der ta
 glichen Verhältnisse entspringen dann o
 ftenweise und Ueberschätzungen, die
 ihrer verwerthen Art um so verwerflicher sin
 als sie sich auf ganz unrichtigen Voraus

geführten aufbauen. Den Beamtenorganisations gängen in letzter Zeit mehrfach aus gewerblichen Kreisen wie auch von Arbeitern und Angestellten Anfragen zu, in denen u. a. die Rede war von 600 bis 800 Mark als Einkommen der Beamten der unteren Gruppen. Es stellte sich heraus, daß die Fragesteller der Meinung waren, 600 bis 800 Mark sei das Monats einkommen eines solchen Beamten, während es sich in Wirklichkeit um das Jahres einkommen handelte. Nichts vermag dem wider die wirtschaftliche Verelendung des Beamtentums zu offenbaren, als diese Vernechtung, die bei den heutigen Goldpreisen allerdings gewissermaßen entsetzbar ist.

Namen, 12. Jan. Der Knappenver-
ein „Gute Hoffnung“ hielt am Sonntag,
den 6. Januar, seine erste diesjährige Ge-
neralversammlung ab, die vom 1. Vorstehenden
Herrn Zul. Platte eröffnet und geleitet
wurde. Punkt 1 und 2 Protokoll- und Kasse-
bericht fanden ohne Debatte Erledigung. Die
Feier des 50jährigen Jubiläumsfestes stand
weiter auf der Tagesordnung. Es wurde be-
schlossen, dieses Fest am 6. Juli im Schützen-
hof zu veranstalten und hierzu die Knappen-
vereine der Nachbarschaft einzuladen. Alles
Nähere soll noch bestimmt werden. Die ver-
storbenen Kameraden sollen von nun an wieder
mit Musikbegleitung seitens des Vereins zu
ihren Ruhestätten geleitet werden. Hierfür wird
jedoch von jedem Mitglied ein außerordentlich
Beitrag von 50 Pfg. erhoben. Am 6. Juli
will der Verein einen Theaterabend veran-
stalten. Hierzu hat der Verein der Theater-
freunde seine Mitwirkung versprochen. Al-
teste Mitglieder und Gründer des Vereins
leben noch die Kameraden Heint. Hil-
mann und Wlth. Seepe. Da dieselben dem
Verein stets die Treue gehalten und sich
große Verdienste um die Entwicklung des
Vereins erworben haben, wurde einstimmig be-
schlossen, die beiden Knappen-Veteranen zu
Grenznitzgebern zu ernennen. Hiermit wurde
die Versammlung geschlossen. Dem Knappen-
verein „Gute Hoffnung“ aber rufen wir zu
seinem 50. Jubeljahr ein herzliches „Glück Auf-
 entgegen.

Namen, 14. Jan. (Evang. Kirchenchor.) Wir weisen hiermit nochmals auf die vom evangelischen Kirchenchor morgen abend im Vereinslokal d. Nieder, Markt, stattfindende Generalversammlung hin.

Hamm i. B., 14. Jan. Der Verein zur Förderung der Zucht und Dressur der Pferde in Hamm hält am Dienstag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr bei Hallermann, Hamm, Kl. Weststraße, eine Generalversammlung ab.

Münster, 14. Jan. (Gefangenschafts-) Der in Münster i. W. mit am ful-
renden Stelle stehende größere Männerge-
verein „Constantia“ (e. V.) feiert Pfingst-
1924 sein goldenes Jubelst und verbind-
daselbst mit einem internationalen Be-
singen. Der Delegiertentag findet am Son-
tag, den 3. Februar 1924 statt.

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis	400 000 000 000
Dollar-Wittelfuß	4 210 000 000 000
Reichsteuere-Umrechnungsfuß	1 000 000 000 000
Reichsindexiffer (29. 12.)	1 147 000 000 000

nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle ausliegenden Bestimmungen an
die Hinterbliebenen durch Anfall zu Tode ge-
kommener Abonnenten.

Die Unfallunterstützung der Kamener Zeitung wird nicht nur solchen Abonnenten gewährt, welche während der Arbeit vorun- glückten, sondern auch denen, die sich außerhalb ihres Berufes einer solchen Unfall zuziehen, oder die überhaupt keinen Erwerb haben. Die Gewährung einer Unterstützung wird nur zuerkannt, wenn die Verhältnisse und die der Geschäftsstelle aufliegende Bestimmungen vollständig erfüllt sind. Die Unterstützung kann nach diesen u. a. nur den Abonnenten gewährt werden, welche als solche in unserer Abonnentenliste eingetragen sind (Postabonnenten sind ausgeschlossen) und be- ihre Duntung pünktlich bezahlt haben. Insbe- sondere ist hervorzuheben, daß Todesfälle durch Blitzschlag, unvorhergesehenes Ausströmen von Dämpfen und Gasen, bei Rettungsversuchen beim Meiten, Ragen, Schelbenschießen, Selbst- aufschließen, Schlittschuhlaufen in die Unfall- Unterstützung einbezogen sind. Dagegen sind u. a. ausgenommen: Todesfälle bei Uebung im Land- oder Seeheer, Krieg oder Mobilität- rung, Unruhen oder Aufruhr; Todesfälle durch Selbstmord, Mord und Tothschlag, Selbstsch- ünden, Ertrinken, Blutvergiftung, Schlag- reiten, Schlag, Krampf- und epileptische An- fälle, innere Erkrankungen oder dergleichen, sowie wenn bei einem Unfall ein anderer, durch dessen Schuld das Unglück erfolgt, gefest- zur Zahlung einer Unterstützung, keine Ver- pflichtet ist. — Unglücksfälle, für welche eine Unterstützung beantragt wird, sind immer- halb 3 Tagen in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung (nicht bei den Boten) an- zuzeigen, weil der Verlag zur Veräumlich- der Boten nicht einsteht.

Der Stamener Zeitung

gibt stets der Haushaltungs-Vor-
stand (auch wenn die Bestellung von einem
anderen gemacht wurde), wenn nicht aus-
drücklich die Eintragung eines anderen
Familienmitgliedes mit genauer näherer An-
gabe des Vornamens (bei gl. "Junior",
"senior") verlangt wird. Wo also beispiels-
weise statt des Vaters resp. der Mutter der
Sohn als Abonnent eingetragen werden soll,
muß dies bei der Geschäftsstelle veranlaßt
werden. In den Fällen, in denen das Abonne-
ment auf einen anderen Familien-Angehörigen
wie den Haushaltungsvorstand übergeben
werden soll, wird auf Wunsch über die Eintra-
gung eine Bescheinigung ausgestellt. Änder-
ungen müssen stets bei der Geschäftsstelle
selbst beantragt werden, da diese für Ver-
säumnisse ihrer Boten nicht einsticht.

Adam: Arbeit und Leben.
Gastell: Das Haus in der 13-Männer-Gasse.
Darenberg: Schlachttroh.
" : Die roten Kieien.
Frankl: Der Diebstahl.
" : Eietennahns Eöhne.
Grabeln: Die Herren der Erde.
" : Aus dem Reichs der schwarzen
Diamanten.
Fängkl: Die Eischdder.
Kieselsamp: Aus roter Erde.
Kruke: Der Armeleutpafftor.
Korte: Geichichte eines Umständlungen.
Lindner: Das Weis der Wldi.
Lubmann: Wo die Wälder Wache halten.
" : Waldtooflor Willibald.
Prümer: Die Elisabeth . . . Dorfgeichichte 1
" : Um Herz und Hof, Dorfgeichichte 1111
Rähla: Kamille Brate.
Rofelieb: Der Erbe.
" : Der Fadelträger.
Spiffen: Zante Kläres Maritäten, 3 Bände.
Schüding: Paul Bronchth.
" : Die Maritenderin von Kldn.
" : Eine dunfle Lat.
Strauß u.
Torney: Sieger und Besiegte.
" : Bauernholz.
" : Luzifer.
I. Timper:
Anderfohn: Durch Stunden der Schmach, 1111
Geichichte von 1920.

Kleibauer:	Weißköls Platt.
" :	Sempelmanns Smede.
" :	Mitte Lilien.
Kräger:	Bluge Wäge.
Oßmann:	Sultan läßt künen.
Prümer:	Gesichten un Gefolten un Weßfoke.
" :	De Chronika von Diom.
" :	De weiskölsste Uhlenpreisgel.
Schröder:	Nägenbogen.
Speder :	
Laden:	Kinder der Heide.
Uhlmann:	Das vaitendiche Weßfalen.
Wagenfeld:	Daud un Dürckl.
Wette:	Krausfont, 3 Bände.
Wibbelt:	Dunke Wöhne, 2 Bände.
" :	Windhol.
" :	Schulle-Witten, 2 Bände.

Schwering: von Droste-Hülshoff, sämtl. Werke 2
: Freiligraths sämtl. Werke 1/11.
Mieten: Grabbe's Reise und Leben.

Sartmann: Das Buch vom Sachsenherzog W.
 sind.
 Kerlering: Geschichte des weltl. Bauernland.
 Meyer: Geschichte der Provinz Westfalen.
 Dreßbach: Geschichte der Grafschaft Marl.

Mielert: Das schöne Westfalen M.
Schöder: Aus Westfalen.
Uhlmann: Das sauerländische Bergland.
" : Westfalenfahrten.
" : Die rote Erde.
" : Das Land der roten Erde. Soud.
" : Nr. der Zeitschrift Deutsch und.

Uhlmann: Westfälische Sagen.
" : Westfalens Sagenbuch.

Lappe: Freiherr von Stein auf Rappenburg.
 Bräuer: Weisfällische Cha:afterbilder.
 Berger: Der alte Harfort.

auf die „**Amener Zeitung**“ werden
jederzeit von den Boten und in der Ge-
schäftsstelle d. Zeitung entgegengenommen.

Jeder Abonnent hat entsprechend den aufliegenden Bedingungen Anspruch auf die kostenlose Anfall-Unterstützung.

